

Pflegeleichter Siegerländer

Die junge Hunderasse Kromfohlrländer ist weltweit begehrt, doch in der eigenen Heimat erstaunlich selten



Ilse Schleifenbaum mit einem der ersten Kromfohlrländer-Hunde überhaupt. Sie begann mit der Zucht der Siegerländer Rasse. Foto: privat

Von Steffie Tölg

Erbse ist ein echter Kumpel. Wenn die kleine Kathrin von der Schule nach Hause kommt, hat sie kaum Zeit, den Schulranzen abzulegen. Erbse springt begeistert auf und ab und verteilt feuchte Hundeküsse. Nur auf Fremde ist Erbse nicht gut zu sprechen. Die knurrt die wadenhohe Schönheit schon beim Eintreten drohend an.

„Erbse ist ein bisschen wie wir Siegerländer. Wir brauchen etwas Zeit, um mit Menschen warm zu werden“, sagt Kathrins Mutter, Dorothee Klein. Und Erbse ist nicht nur vom Wesen her wie eine Siegerländerin, sie ist eine Siegerländerin. Das Siegerland ist eine der wenigen Regionen in Deutschland, die eine eigene Hunderasse hervorgebracht

hat. Kromfohlrländer heißt die junge Rasse. Die Geschichte ihrer Entstehung liest sich fast wie ein Märchen.

Henrich Schleifenbaum hat das Märchen erlebt. Es war einmal eine tierliebe, energische Siegerländerin namens Ilse Schleifenbaum. Die hat aus einem halb verhungerten Hund, den die US-Armee im Siegerland zurück gelassen hat, den Ahnherrn einer ganzen Rasse gemacht. „Meine Mutter ist von der Musik auf den Hund gekommen“, sagt Schleifenbaum Junior. Und meint, dass Ilse Schleifenbaum eigentlich aus der Not heraus mit der Hundezucht begonnen hat. Denn eigentlich galt das Leben der unkonventionellen Frau aus gutem Hause ganz dem Klavierspiel.

Die Konzertpianistin erlitt als Folge einer schweren Krankheit eine halbseitige Lähmung. Zuvor hatte sie ein aktives Leben geführt. War Anfang der 50er im Cabrio unterwegs gewesen. War auf Skiern die Abhänge herunter geflitzt. Vorbei. Sie konnte sich nur noch mit Mühe bewegen. Und konzentrierte nun alle Energie auf Peter. Peter, den Urvater aller Kromfohlrländer.

„Wir waren sofort die besten Freunde“, erinnert sich Henrich Schleifenbaum. Wenn er in die Schule ging, musste Peter mit. Still blieb er unter dem Pult liegen. Mal früher, mal später entdeckte ihn die Lehrerin - und schickte Henrich heim, „den Hund wegbringen“. Diese stille Anhänglichkeit, vermutet Henrich Schleifenbaum, steckt auch heute noch im Kromfohlrländer.

Peter lief jedoch nicht nur mit in die Schule, er besuchte auch die Nachbarn. Und begann eine stürmische Romanze mit Fiffi, einer flotten Foxterrier-Dame. „Die Welpen aus diesem Wurf sahen Peter verblüffend ähnlich“, erinnert sich Henrich Schleifenbaum. Ilse Schleifenbaum witterte eine neue Aufgabe. Sie beschoss, diese Paarung zielgerichtet zu wiederholen. Kromfohlrländer nannte sie die neue Züchtung. Der Name kommt von der Gemarkung Kromfohr, zu Hochdeutsch: Krumme Furche.

Kromfohlrländer haben für ihre kompakte Größe eine Menge zu bieten: Weiß-rot bis weiß-braun gezeichnet, bewachen sie ihr Heim. Heiße Karabinieri-Flitzer lassen sie kalt, sie haben kaum Jagdtrieb. Ihr Herrchen darf sie stundenlang streicheln. Fremden gegenüber bleiben sie jedoch reserviert und zurückhaltend. 1955 erhielt die Rasse den Ritterschlag: Ilse Schleifenbaum erreichte die Anerkennung beim Verband deutscher Hundezüchter.

Eine schöne Geschichte mit einem guten Ende - fast. Denn das Siegerland wimmelt nicht von rot-weißen Hunden. Im Gegenteil. Ausgerechnet in ihrer Heimat sind Kromfohlrländer kaum mehr zu finden. Dorothee Klein ist eine der beiden einzigen Züchterinnen in der Region. „Dass diese Hunderasse gerade in ihrem Geburtsort so gut wie ausgestorben ist, hat mich am Anfang selbst erstaunt“, sagt Klein.

Sie hat die Kromfohlrländer in einem Hundebuch entdeckt. Im Verzeichnis waren „Kromi“-Fans in der ganzen



Erbse streift auf dem Grundstück neben ihrem Zuhause mit der Besitzerin Dorothee Klein um den Tennisball. Foto: Steffie Tölg



Erbse in ihrem Zuhause im Siegener Ortsteil Achenbach. Im Dezember soll sie zum ersten Mal Mutter werden. Foto: Steffie Tölg

Welt eingetragen: in den USA, der Schweiz, Finnland oder den Niederlanden. In Deutschland gibt es nur 2000 Hunde. Und die sind heiß begehrt. Für die Kinder von Erbse, Dorothee Kleins zweiter Kromfohlrländer-Hündin, steht noch nicht einmal der Vater fest. Und dennoch erreichten Dorothee Klein schon mehr als 400 Anfragen. Dass ein Welpe 750 Euro kostet, scheint die Interessenten nicht abzuschrecken. Was spielt der Preis schon für eine Rolle, wenn man in diese braunen, glänzenden Hundeaugen blickt?

Ilse Schleifenbaum starb im Alter von 94 Jahren. Doch die von ihr gezüchtete Rasse lebt weiter. Die Züchterin wollte

einen Kumpel züchten, kein Modell. Das Kupieren der Ruten hat sie aus Tierschutzgründen in den Richtlinien für die Rassezucht verboten. Pflegeleicht sollte er sein, der Kromfohlrländer, bis hin zum Fell. „Ein Hundefell zu waschen, das wäre für meine Mutter undenkbar gewesen“, sagt Henrich Schleifenbaum.

Um so besser - da hat Dorothee Klein nun ein Problem weniger. Sie hat in Erbse einen Freund gefunden, der stundenlang mit ihr spazieren geht und der die Kinder wie einen Augapfel hütet. Und mit etwas Glück bleibt es nicht bei einem: Im Dezember soll Erbse Mutter werden. Die Welpen sind bereits verkauft - Monate vor ihrer Geburt.

